



Bergsteigen

Valentino
Frosch wohnte
im Schilf an einem
kleinen Teich. Da
Valentino keine
jüngeren Geschwister
hatte, schenkten ihm seine
Eltern alle Aufmerksamkeit. Und
nicht nur das: Sein Vater verwöhnte
ihn mit einem nagelneuen,
himbeerroten Cabrio-Tretauto, und seine
Mutter nannte ihn bei jeder Gelegenheit
«mein kleiner Prinz». Valentino gewöhnte sich
an alles, und er glaubte seiner Mutter. Und oft
erklärte er seinen Freunden mit seiner hohen,
quäkenden Stimme: «Ich bin gar kein Frosch. Ich seh nur
so aus. Eigentlich bin ich ein Prinz! Und im Schloss dort
oben in den Bergen wartet eine Prinzessin auf mich – ehrlich!»
Seine Freunde kicherten und sagten «Angeber» und «Du spinnst!»
zu ihm. «Und ich bin doch ein Prinz!» quäkte Valentino mit einer
noch höheren Stimme. Schliesslich fuhr er beleidigt davon. Mit seinem
himbeerroten Cabrio. Beim Abendessen machte sich Valentino Gedanken:
«Komisch», sagte er, «ich bin ein Prinz, Mama, und ihr beide seid ganz
gewöhnliche Frösche?» Seine Mutter gluckste vor Lachen und erklärte
schliesslich behutsam: «Du bist doch auch ein Frosch, mein Junge.»



Schnelle Augen

Und als _____ murmelte, dass aber im
Schloss oben in den _____ eine Prinzessin
auf ihn _____, sah ihn seine Mutter ein
wenig _____ von der Seite an.
Sein _____ wurde sogar ärgerlich:
«Papperlapapp – es gibt keine _____ in
irgendwelchen _____, Junge! Nun iss, oder du
gehst in dein _____!»
Und ich bin doch ein _____!, dachte Valentino
_____ und ging in sein Zimmer. Er träumte
von _____ Prinzessin.
Valentino fühlte sich von Tag zu Tag _____.
Keiner _____ mehr mit ihm spielen. Seine
Freunde _____ und lachten ihn aus.
«Geh doch _____ Prinzessin, du Prinz!»
riefen sie _____ ihm her.

Valentino
Bergen
wartete
besorgt
Vater
Prinzessin
Bergen
Zimmer
Prinz
zornig
seiner
einsamer
wollte
spotteten
zu deiner
hinter

	Datum	Zeit
Durchgang 1		
Durchgang 2		
Durchgang 3		



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

SiemachtenihmAngst:Siebewarfenseinnagelneues,himbeerrotesCabriomitSchlam
mausdemTeich!Valentinowarsehrtraurig.Dochdannachteertrotzig:Diesindjanur
neidisch,weilicheinPrinzbin!Schliesslichrief,solauterkonnte:«Ichkomme,Prinzes
sin!»UnddasmachteihmMut.ErwuschseinkleineshimbeerrotesCabrio,bisersichdar
inspiegelnkonnte,sagteseinerMutterLebewohlundfuhrdavon,ohneaufihreFrage«A
berwowillstdudennhin,meinkleinerPrinz?!»zuantworten.ValentinowolltediePrinz
essinsuchen.Wassonst?ValentinobrausteüberdieLandstrasse.Plötzlichmussteerk
äftigbremsen,weileinkleinerVogeldieStrasseüberquerte.«Dumusstaufpassen,wen
nduüberdieStrassegehst!»ermahnteValentinodasunglücklicheVögelchen.Dasklein
eDingwarganzeingeschüchtertundängstlichundfingauchnochanzuweinen.«Oh,nic
htweinen»,sagteValentinomild.IhmtatdasVögelchenleid.«Wieheisstdudenn,undwo
hinwillstdu?»fragteersanft.«Weissnicht»,sagtedasVögelchenschluchzend.«Allesin
dweg,ichbinganzallein...»DerkleineVogelsahValentinomiteinemherzerweichende
nBlickan.«Kannichbeidirbleiben?Bitte...»«EigentlichhabeichanderePläne»,sagteVa
lentinowichtig.«BinnämlichaufdemWegzumeinerPrinzessinehrlich.Aberwenndu
mitkommen...»«Oh,toll!»jubeltederkleineVogel.



Bergsteigen

Valentino
hatte sich
angewöhnt, seiner
Freundin jeden
Abend vor dem
Einschlafen eine Weile von
den Gefahren des Lebens zu
erzählen. «Wir haben viele
Feinde, weisst du», fing er immer an.
«Feinde, die uns fressen wollen!» Und
so warnte er sie vor der Schlange und dem
Igel, vor dem Storch und der Ratte. Isabella
erschauerte und schlief ein. Eines Nachts
wurde Valentino plötzlich wach. Ein Geräusch! Er
puffte Isabella in die Seite und flüsterte: «Ein Igel! Wir
müssen hier weg!» Und aus sicherer Entfernung konnten
sie dann beobachten, wie der Igel das himbeerrote Cabrio
beschnüffelte. Valentino räusperte sich. «Siehst du, Isabella»,
sagte er heiser, «das ist ein Igel!» Sie mussten ziemlich lange
warten, bis der Igel fertig geschnüffelt hatte. Bald fiel es Valentino
zum ersten mal auf: Seine Freundin hatte sich verändert. Isabellas Hals
war länger geworden – sehr viel länger! Und der Schnabel war lang und
spitz wie bei einem...



Schnelle Augen

Valentino bekam einen ____! Er rollte mit den ____, das Herz schlug ihm im Halse, und mit einem ____ Satz hüpfte er hinter das ____ Cabrio, um sich zu verstecken. ____ folgte ihm und sah ihn ____ an.

«____! Geh weg!» rief Valentino. «Ich habe ____ vor dir!» Isabella verstand nicht. «Aber», sagte sie und sah ganz ____ aus. «Was ____ denn? Ich denke, wir sind Freunde?» Dicke ____ kullerten ihr über die Wangen, den ____ hinunter.

Als ____ die Tränen sah, wurde er ruhiger. Aber in der ____ kroch die Angst wieder in ihm hoch, und er ____, während Isabella ____ schlief, vorsichtig ein Band um ihren ____.

Sicher ist sicher!

Riesenschreck
Augen
gewaltigen
himbeerrote
Isabella
fragend
Verschwinde
Angst
unglücklich
hast du
Tränen
langen Schnabel
Valentino
Nacht
knotete
tief und fest
Schnabel

	Datum	Zeit
Durchgang 1		
Durchgang 2		
Durchgang 3		



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

Am nächsten Tag wollte Valentino schwimmen gehen. «Iff kann niffimmen», sagte Isabella, die nicht schwimmen und mit dem Band um den Schnabel auch nicht sprechen konnte. «Hm», machte Valentino. «Ich bring' s dir bei.» Sie sprangen ins Wasser, und Valentino wollte gerade mit dem Schwimmenunterricht beginnen, als ein Storch in der Nähe landete. Die beiden verliessen fluchtartig das Wasser und versteckten sich im dichten Schilf. «Das», flüsterte Valentino Isabella zu, «ist die allerallergrösste Gefahr des Lebens!» Und als Isabella ihn mit ihrem zugebundenen Schnabel ansah, fügte er hinzu: «Ein STORCH, ehrlich!» Isabella warf einen Blick auf ihr Spiegelbild im Wasser, sah zum Storch, dann wieder zu ihrem Spiegelbild. «Iff binauf ein Sffoff!» sagte sie aufgeregt, flatterte dabei mit den Flügeln und versuchte, mit dem Schnabel zu klappern, bis endlich das Band abfiel. «Ich binauf ein Storch!» rief sie und holte tief Luft. «Psst!» Valentino schüttelte den Kopf. «Nein, du siehst nur aus wie ein Storch, aber du bist Isabella!» Er fischte das Band aus dem Wasser. «Genau wie ich. Ich sehe aus wie ein Frosch, aber ich bin ein Prinz, ehrlich!» Valentino knüllte das Band zu einem Ball und warf es hinter sich. «Verstehst du? So einfach ist das!»



Schlangenblick



8. Teil

Valentino Frosch

In der Mitte des Schlosshofs war ein grosser Brunnen.
Valentino wusste es nicht. «Steig auf meinen Rücken. Ich flieg dich rüber.» «Kannst du denn fliegen?», fragte Valentino, als er auf Isabellas Rücken kletterte. «Mal sehen.» Isabella erhob sich flatternd, gewann schnell an Höhe und drehte bald einige elegante Kreise über dem Schloss. «Hm...» «Ich bin jetzt gross genug, um allein weiterzukommen. Dank dir für alles, lieber Valentino!» Und sie küsste Valentino Frosch zum Abschied zart auf beide Wangen. «Wie willst du eigentlich über die Mauer kommen?» «Hier muss es sein», sagte Isabella und blickte zu ihm runter. «Die Prinzessin wartet schon auf mich, mach's gut, Isabella, ehrlich!» «Du auch», sagte Isabella, seufzte einmal und lächelte ihn an. «Ich weiss», sagte Isabella und setzte er an. Er hatte einen Kloss im Hals. Er sah Isabella lange an. «Sieh mal, ich muss jetzt allein weiter...» «Ehem, liebe Isabella», sagte Isabella, ehrlich!.



Bergsteigen

«Ich springe,
Isabella! Ciao-
Tschühüüss!» rief
Valentino und stürzte
sich mit einem
Kopfsprung in die Tiefe.
«Mach's gut, Valentino!» Als
Valentino im Schlossbrunnen
auftauchte, starrten ihn Hunderte
von Fröschen an. Und einer hatte eine
schönere Krone auf dem Kopf als der
andere. Und einer sah prächtiger aus, als der
nächste. «Was willst du denn hier, Kleiner?»,
hörte Valentino einen grossen, edlen Frosch sagen.
«Ich – ehem – bin Prinz... Valentino Frosch, und die
Prinzessin...» Weiter kam er nicht, denn ein
ohrenbetäubendes Gelächter aus aberhundert Froschkehlen
hallte im Schlosshof wider. «Du, ein Prinz! Ha, ha, ha, niemals!»
– «Du hast ja nicht mal eine Krone!» – «Du bist ein ganz
gewöhnlicher Frosch, he, he, he! Und ausserdem musst du dich
hinten anstellen!» – «Gratuliere, du hast die Nummer 1421, hi, hi, hi!».



Schnelle Augen

Die vornehmen _____ hatten ihren Spass.
Valentino fühlte sich klein und _____
zwischen ihnen. Er _____ sich nach seinem
Teich zurück, nach seinem _____, nach
seinem _____, nach seinem himbeerroten
Cabrio. Er wollte _____.
Aber wie? _____! Aber von Isabella war
nichts zu sehen. Ein alter _____ hatte
_____ mit Valentino und führte ihn durch
einen _____ Geheimkanal wieder
nach _____.

Prinzen
unbedeutend
sehnte
Zuhause
Zimmer
weg von hier
Isabella
Froschprinz
Mitleid
unterirdischen
draussen

	Datum	Zeit
Durchgang 1		
Durchgang 2		
Durchgang 3		



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

Valentino dankte dem Prinzen, setzte sich in sein himbeerrotes Cabrio und murmelte: «N
i
e wieder! Nie wieder will ich ein Prinz sein!» Und so schneller konnte, fuhr er zurück nac
h Hause. Der Weg kam ihm jetzt viellängervor als der Hinweg zusammen mit Isabella. Wa
s wardas? Da sein himbeerrotes Cabrio rasselte, dann machte es KLONG! Und es fuhr nicht me
hr weiter! «Onein!» Valentino stieg aus und setzte sich mutlos an den Strassenrand. Dasa
her, dass die Tretpedalkette kaputt war... aber da half Valentino auch nichts. Da sein be
erotes Cabrio fuhr nicht mehr. Aus. Vorbei. Valentino ward an den Tränen nahe. «Valentino!
» hörte er mit einem Mal rufen. Er sah hoch und «Isabella!» jubelte er. «Du hier?» «Hab mir
Sorge gemacht», sagte Isabella. «Als ich das Gelächter im Schlosshof hörte, wusste ich, d
ass was nicht stimmt mit deiner Prinzessin.» «Ach, die Prinzessin...», sagte Valentino un
d nickte. «Weisst du was, ich bringe kein Prinz!» «Ich weiss.» «Ich bin ein Frosch!» «Ich we
iss», Isabella seufzte. «Und ich bin ein Storch. Aber wir bleiben Freunde, abgemacht?» «A
bgemacht, ehrlich!» quakte Valentino froh. «Ziehst du mich nach Hause?» Und so kam es,
dass der Storch Isabella den kleinen Frosch Valentino in seinem himbeerroten Cabrio na
ch Hause zog. Isabella und Valentino verabschiedeten sich zum zweiten Mal. «Auf Wiede
rsehen, lieber Frosch», sagte Isabella.



Schlangenblick

Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch. Und sein Vater nickte wohlwollend. Und seine Freunde kamen und freuten sich, dass er wieder da war. Valentino war glücklich. Und jedes Jahr im Frühling zog ein grosser Storch seine Kreise über dem kleinen Teich: Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch. «Bin kein Prinz mehr, Mami! Bin ein Frosch wie alle hier!» Und sein Vater nickte wohlwollend. Und seine Freunde kamen und freuten sich, dass er wieder da war. Valentino war glücklich. Und jedes Jahr im Frühling zog ein grosser Storch seine Kreise über dem kleinen Teich: Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch. «Auf Wiedersehen, lieber Storch», sagte Valentino. Der Storch erhob sich in die Luft und entschwebte mit langsamen, eleganten Flügelschlägen. Valentino winkte lange hinter Isabella her. Die Tür flog auf, und Valentinos Mutter stürzte ihm entgegen. Sie umarmte ihn und küsste ihn und sagte immer wieder: «Da bist du ja, mein kleiner Prinz!» Valentino schüttelte heftig den Kopf. «Bin kein Prinz mehr, Mami! Bin ein Frosch wie alle hier!» Und sein Vater nickte wohlwollend. Und seine Freunde kamen und freuten sich, dass er wieder da war. Valentino war glücklich. Und jedes Jahr im Frühling zog ein grosser Storch seine Kreise über dem kleinen Teich: Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch.